

Zum Nacherfinden. Konzepte und Materialien für Unterricht und Lehre
Online-Supplement

„Wie komme ICH eigentlich zu einer Note?“

Ein Fortbildungssetting zur Reflexion
von Leistungsbewertung im Schulalltag

Online-Supplement 6:
Bezugsnormen zur schulischen Leistungsbewertung (Kurzversion)

Ramona Lau^{1,*} & Anika Lübeck¹

¹ Universität Bielefeld

* Kontakt: Universität Bielefeld,
Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg,
Universitätsstr. 23, 33615 Bielefeld
ramona.lau@uni-bielefeld.de

Dieses Online-Supplement ist im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes
„Reflexion, Leistung und Inklusion. Qualifizierungserfordernisse für einen
reflexiven Umgang mit Leistung in der inklusiven Sekundarstufe“ (FKZ:
01NV1710A-C) entstanden.

Zitationshinweis:

Lau, R., & Lübeck, A. (2021). „Wie komme ICH eigentlich zu einer Note?“ Ein Fortbildungssetting zur Reflexion von Leistung im Schulalltag [Online-Supplement 6: Bezugsnormen zur schulischen Leistungsbewertung (Kurzversion)]. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 3 (2), 17–26. <https://doi.org/10.11576/di-mawe-4125>

Online verfügbar: 08.02.2021

ISSN: 2629–5598



© Die Autor*innen 2021. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).
URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

Bezugsnormen zur schulischen Leistungsbeurteilung

Überblick zusammengestellt und adaptiert aus: Rheinberg, F. (2002). Bezugsnormen und schulische Leistungsbeurteilung. In F.E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen* (S. 59–71). Weinheim: Beltz.

(Leistungs-)Beurteilung bedeutet, dass ein ermitteltes Ergebnis mit einem Standard verglichen wird. Doch: Womit soll das Ergebnis verglichen werden? Hierzu lassen sich verschiedene Vergleichsperspektiven identifizieren, die im Folgenden vorgestellt werden.

Soziale Bezugsnorm: Verglichen wird ein Ergebnis mit den Ergebnissen anderer.

Individuelle Bezugsnorm (auch: autonome oder temporale): Vergleich der Schüler*innen-Ergebnisse mit sich selbst (ansteigende oder abfallende Tendenz).

Sachliche Bezugsnorm (auch: kriteriale, curriculare oder lehrzielorientierte): inhaltlich beschriebener Standard, Anforderungen, die in der Sache liegen.

Jede Bezugsnorm hat ihre „blinden Flecken“ und kann nicht für alle Zwecke eingesetzt werden. Es ist ein Irrtum zu glauben, eine Lehrperson müsse sich auf eine Bezugsnorm festlegen. Es kommt darauf an, dass Schüler*innen lernen, sich unter verschiedenen Bezugsnormen zu bewerten. Um es an einem Grenzfall zu verdeutlichen: Ein Schüler, der sich in Mathematik von „ungenügend“ auf „mangelhaft“ hochgearbeitet hat, sollte wegen dieser Steigerung ähnliche Freude und Stolzaffekte erleben wie jemand, der sich von „gut“ auf „sehr gut“ steigert (individuelle Bezugsnorm). Gleichwohl sollte er zur Selbsteinschätzung wissen, dass es z.Z. noch viele andere Schüler*innen gibt, denen Mathematik offenbar leichter fällt (soziale Bezugsnorm), und dass es noch viele Dinge gibt, die er zu lernen hat, um das versetzungssichernde „ausreichend“ zu bekommen (sachliche Bezugsnorm). Entscheidend ist aber, dass es die Fortschritte unter individueller Bezugsnorm unübersehbar machen, dass auch er dazu lernt und dass sein bislang unbefriedigender Leistungsstand in Bewegung ist. Diese Wahrnehmung ist die Grundlage für den erwähnten positiven Affekt. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Schüler solche Informationen über seine Lernzuwächse überhaupt bekommt.